

bigt ist. Lassen Sie Ihre Tochter nicht Klavier spielen, denn das führt zur Unzucht. Auf dem Weg zu diesem Ziel liegt die nervöse Erregung, die geistige Erschlaffung, die Verblödung.



Dem gewesenen k. u. k. Außenminister, der die Rolle Bethmanns in Österreich gespielt und die Kriegserklärung an Serbien in die Welt gejagt hat, versetzte das anders geartete Ende einen Genickfang: sein Wohnsitz wurde der Tschechoslowakei vermacht. Der Minister hat die entlaufene Heimat nicht mehr beschritten. Einmal aber mußte es sein. Dringende Angelegenheiten wollten es. Bebend stieg er in den Zug. Richtete es so ein, daß er bei stockdunkler Nacht im Heimathafen landete. Durch entlegene Straßen schlich er. Es erfordert weniger Mut, einen Krieg zu erklären als vor ein betrogenes Volk zu treten. Jemand muß es gepfiffen haben. Als Exzellenz an der nahen Ecke stand, den Hut ins Gesicht gerissen, den Kopf bibbernd vorgeschoben, — schoß ihm vom Gebäude ein leuchtendes Transparent entgegen. Er las und lächelte: „Sei uns willkommen, Schwergeprüfter!“ Unter mitternächtlichem Triumphbogen standen in Reih und Glied Männer und Frauen des klerikalen Turnvereins. Und ihre Uniformen glänzten. Der Schwergeprüfte schritt auf sein Volk zu. Am Eingang stand die gesamte Notabilität. Ein Kaplan gab dem Heimgekehrten den Segen, wobei er in Erregung mit dem Behang klimperte. Und die ehemals deutschen, jetzt tschechischen Turner kramten altösterreichische Reminiscenzen aus. So hat nun jedes Volk seine Schwergeprüften und empfängt sie standesgemäß. Ehe es sie entthront, muß viel mehr dazwischen kommen als bloß ein verlorener Krieg und ein oberfauler Frieden.

b. m.



„Das Vaterland ist in Gefahr!“ So rief der Ministerpräsident des bedrängten Landes in seiner flammenden Rede. Die Abgeordneten klatschten Beifall. Sogar auf den Tribünen wurde applaudiert. Die Berichtstatter verließen stürmisch den Saal und schüttelten sich in den gepolsterten Telephonzellen begeistert Stimmungsbilder aus den Ärmeln. Am nächsten Morgen stand es in den Blättern: Die Nation kann nur durch die Nation gerettet werden. Wer seine Heimat liebt, zeichnet Freiheitsanleihe. Mit Pauken und Trompeten wurde zur Anleihe aufgespielt. An allen Wänden kommandierte die Plakatstimme: „Bürger, tu deine Pflicht, zeichne!“ Wer seine Pflicht getan hatte, kam in die Zeitung mit seinem vollen Namen. Man las, daß Müller seine Pflicht getan hat, daß er sie kolossal getan hat. Und weil jeder es lesen konnte, deshalb tat Müller seine Pflicht kolossal. Er hat doch schließlich seine Heimat lieb. Die Freiheitsanleihe wuchs zu einer Riesengoldwelle an. Darin ertrank die Bedrängnis des Vaterlandes mit Haut und Haaren. Der Ministerpräsident wurde als ein Retter in der Not gefeiert.

Nach Jahren der Bedrängnislosigkeit kam das Vaterland aufs neue in eine schlimme Lage. Da erinnerte sich der Ministerpräsident an seinen Vorgänger und rief in flammenden Ansprachen zur Freiheitsanleihe auf. Wo man hinsah, brüllte es: „Bürger, tu deine Pflicht, zeichne!“ Diesmal aber kam man nicht in die Zeitung mit seinem vollen Namen. Wer würde nun erfahren, daß Müller seine Pflicht getan und kolossal getan hat? Es taten nur wenige ihre Pflicht, und von kolossal konnte nirgends die Rede sein. Die Freiheitsanleihe wuchs zu einer Riesenpleite an, dabei die Bedrängnis des Vaterlandes ins Gigantische schwoll. Die Berichtstatter